Was die Einsicht vermag

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 63 (1937)

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-470746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Von der Freundschaft

Sitze jüngst über meiner Schreibmaschine und schreibe über die Fremdenlegion.

Freund A. sieht meine Arbeit an und meint: «Ah, nun weiss ich, warum die Leute über die Legion falsch orientiert sind!»

Was die Einsicht vermag

Ich sitze in einer appenzellischen Wirtschaft, und lasse mir ein Glas Milch und ein Stück Brot munden. Ein Bauer kommt herein und setzt sich mir gegenüber. Sieht, dass ich Milch trinke und stutzt. Nach einigen Augenblicken beginnt er: «Alli Achtig, bravo, das isch rächt, alli Achtig. Do chont ein us de Stadt und trinkt Milch und mer Puure, mer trinket de cheibe Alkohol, statt dass mer üser eiges Züg trinke wörid. Alli Achtig!» Und so geht es einige Minuten weiter. Die Serviertochter tritt schon von einem Fuss auf den anderen und wartet auf die Bestellung. Dann bestellt er: «Fräulein, bringet Sie mer en Zweier Tiroler!»

Vorsicht Fieber!

Mir war nicht besonders wohl und ich entschloss mich, die Körpertemperatur zu messen. Der Fiebermesser war mir aber zu kalt und ich wärmte ihn etwas im Ofen und steckte ihn dann in die Achselhöhle.

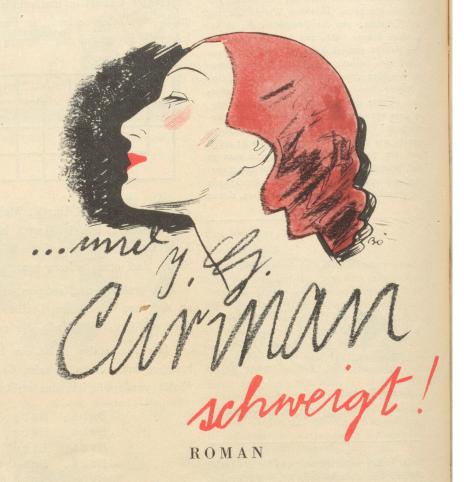
Als ich dann 41° Fieber konstatierte, legte ich mich einige Tage ins Bett. Kam aber noch glimpflich davon. Dank meiner gesunden Konstitution.

Rückvergütung.

Im Sprichwort heisst es, Liebe mache erfinderisch. Das ist eine etwas einseitige Darstellung. Ich bin der Auffassung, jeder schwererfüllbare Wunsch erhöhe die Tätigkeit des Denkapparates und mache erfinderisch, erst recht, wenn die Wunscherfüllung von einer Frau erstrebt wird. Es fiel mir auf, dass meine Gattin in letzter Zeit immer längere Zeit beim «Poschten» unterwegs war. Sie gestand mir, sie lege Wert auf Rückvergütungen und suche speziell Geschäfte auf, die solche gewährten. «Und was machst du mit dem Geld?» «Dafür kaufe ich mir einen Teppich bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich!»

NEUERSCHEINUNG

WILHELM STEGEMANN



Martin Romer, ein junger Bankbeamter in Zürich, wird in den Strudel der in atemloser Spannung sich abwickelnden Ereignisse gestürzt und verliert sein Herz an eine schöne Frau, die selbst im Mittelpunkt der Geschehnisse steht. — Von Zürich springt die Handlung nach Stockholm und Paris, um in Arosa zu enden. Man wird dem Ablauf dieses fesselnden Romans folgen, bis man die letzfe Seite des Buches mit der befreienden Lösung gelesen haben wird. In diesem Roman hat der Autor versucht, das Rätsel um einen raffinierten Scheckbetrug zu lösen, der vor einigen Jahren die schweizerischen Behörden beschäftigte und dessen Urheber bis heute unerkannt geblieben sind. Der Aufbau dieses äusserst spannenden und dabei literarisch wertvollen Romans ist klar, ohne allzu starke Konstruktion. Er ist stilistisch einwandfrei, sodass auch der verwöhnte Leser auf seine Rechnung kommen wird.

Preis kartoniert Fr. 4.—, in Leinen gebunden Fr. 6.— Zu beziehen im Buchhandel und in den Bahnhofkiosken.

VERLAGSANSTALT E. LÖPFE-BENZ IN RORSCHACH